



Arbeitsblatt Nr. 4a

Pflege und Restaurierung von liturgischen Geräten aus Metall

Hinweise für Kirchgemeinden

Liturgische Geräte aus Metall gehören zur Ausstattung jeder Kirche. Sie stellen grosse ideelle und materielle Werte dar. Viele dieser Objekte sind auch von hoher kunsthistorischer Bedeutung. Ihr regelmässiger, sachgerechter Gebrauch, ihre kontinuierliche Pflege sowie ihre sichere und fachgerechte Aufbewahrung sind der beste Schutz. Auf der Oberfläche korrekt gepflegter Metallgegenstände entsteht im Laufe der Zeit eine «Patina». Diese wertsteigernde Schicht widerspiegelt die Geschichte des Gegenstandes und seines Gebrauchs. Das vorliegende Arbeitsblatt unterstützt Sie im denkmalgerechten Umgang mit liturgischen Geräten aus Metall.



Abb. 2 (links): Kelch und Patene mit Futteral. Stiftskirche St. Martin, Rheinfelden

Abb. 3 (rechts): Fuss des Ölgewässers mit (v. o.) Beschauezeichen, Tremolierstriche und Meistermarke. Röm.-kath. Pfarrkirche Laufenburg



Materialien

Liturgische Geräte bestehen aus unterschiedlichen Metallen und weisen verschiedene Legierungen auf. Metalle können selber als Schmuckform gegossen, punziert, getrieben, ziseliert, etc. sein. Zusätzlich können die Gegenstände mit Glas, Email, Elfenbein oder Edelsteinen ausgeschmückt sein.

Die wichtigsten Edel- und Buntmetalle im Überblick:

Gold (Au): Pures Gold (Feingold: 24 Karat) ist sehr weich und ungeeignet für Gebrauchsgegenstände, weshalb bei der Schmuckherstellung Gold meistens zusammen mit Silber und Kupfer als Legierung verwendet wird. Je nach Zusammensetzung und unter Zusatz weiterer Metalle entsteht ein breites Farbspektrum (Rot-, Gelb-, Grün-, Weissgold).

Bis ins 19. Jahrhundert war die Feuervergoldung üblich, bei der durch das Beimischen von Quecksilber eine Paste (Amalgam) entstand, welche wiederum auf den Gegenstand aufgepinselt werden konnte. Anschliessend wurde der Gegenstand soweit erhitzt, bis das Quecksilber verdampfte. Heute wird meistens die galvanische Vergoldung durchgeführt oder Blattgold aufgetragen.

Gold kennt keine Schadensbilder, sondern wird einzig im Laufe der Zeit abgegriffen. Deshalb sollten bei restauratorischen Massnahmen höchstens Fehlstellen ersetzt werden.

Silber (Ag): Reines Silber ist spröde und schwierig zu bearbeiten. Daher wird bei Legierungen häufig Kupfer zugesetzt. Silbergeräte besitzen in der Regel eine Meistermarke, ein Beschauezeichen und falls das Objekt auf seinen Feingehalt überprüft wurde auch einen Tremolierstrich.

Wie beim Gold wird heute die Feuerversilberung nicht mehr

praktiziert, sondern vor allem Silber aufgedampft oder galvanisch versilbert.

Silber kennt verschiedene Schadensbilder. Durch Schwefel, aber auch durch Feuchtigkeit läuft Silber an und Grünspan entsteht bei Kontakt mit Säure und Kupferacetat.

Kupfer (Cu) selbst ist Bestandteil vieler Legierungen, wird aber ebenso in Reinform für die Herstellung von Geräten verwendet. Dabei wird das Kupfer gehauen oder als Knetlegierung gewalzt, geschnitten, gehämmert oder gezogen.

An der Luft überzieht sich Kupfer mit einer roten Kupferoxidschicht und bei Kontakt mit Kohlensäure entsteht eine grüne Patina. Ein Schaden entsteht jedoch in Reaktion mit Essigsäure, was zum giftigem Grünspan führt.

Messing (CuZn₂) ist eine Kupferlegierung mit Zink und im kalten Zustand hämmer- und streckbar. Liturgische Geräte bestehen häufig aus Messing und sind versilbert oder vergoldet.

Bei Vorhandensein von Säure und hoher Feuchtigkeit bildet sich Grünspann.

Zinn (CuNiZn) ist das Silber des „kleinen Mannes“. An der Luft bildet sich eine Schutzschicht, während bei niedrigen Temperaturen der Gegenstand zu Staub zerfällt.

Bronze: Die Kupfer-Zinn-Legierung kennzeichnet sich durch hohe Festigkeit, Verformbarkeit, Kaltverfestigung und Korrosionsbeständigkeit.

Neusilber: Die Kupfer-Zink-Nickel-Legierung wurde erst 1823 erfunden und zeichnet sich durch besondere Härte und Korrosionsbeständigkeit aus.

Objektgruppen

Besonders in katholischen Kirchen findet sich reichhaltiges Kirchengesetz. Unterschieden wird zwischen den „Vasa sacra“ (Nr. 1-5) und den „Vasa non sacra“ (Nr. 6-13):

- 1 Der **Kelch** wird bei der Konsekration des Weines in der Messe eingesetzt und ist wegen seiner Wichtigkeit einer der am reichsten gestalteten Gegenstände im Kirchenraum. Er besteht aus Fuss, Schaft, Nodus und Kuppe.
- 2 Die **Patene** gehört gestalterisch als Einheit zum Kelch.
- 3 Die **Kustodia** dient als Aufbewahrungsgefäß aus Metall für die konsekrierte Hostie.
- 4 Das **Ziborium** sieht dem Kelch sehr ähnlich, hat aber einen Deckel. In ihm werden die Hostien aufbewahrt und ausgeteilt.
- 5 Die **Monstranz** ist ursprünglich ein Zeigergerät für Reliquien, wird aber heute zum sichtbaren Mittragen der Hostie bei Prozessionen oder auf dem Altar benutzt.
- 6 Die **Messgarnitur** besteht aus zwei Kännchen für Wein (mit V wie vinum gekennzeichnet) und Wasser (mit A wie aqua) und dem zugehörigen Tablett.
- 7 **Altar- und Vortragekreuze** werden auf dem Altar aufgestellt, respektive bei Prozessionen getragen.
- 8 **Freistehende Leuchter** für Osterkerzen oder **Tischleuchter** für Altarkerzen sind wichtige Schmuckstücke.
- 9 Die **Heilig-Öl-Gefässe** oder **Chrismaria** dienen zur Aufbewahrung des heiligen Öls bei der Salbung.
- 10 Das **Weihrauchfass** und das **Schiffchen** gehören zu den ältesten liturgischen Geräten.
- 11 Die **Kanontafeln** geben Texte aus dem Messbuch wieder.
- 12 Die **Ewig-Licht-Ampel** brennt als Symbol für die Gegenwart Christi vor dem Tabernakel.
- 13 Die **Messglöckchen** betonen die Erhebung von Hostie und Kelch bei der Wandlung.

Aufbewahrung

Liturgisches Gerät aus Metall ist wertvoll. Und dies in vielfacher Beziehung: Es hat einen religiösen Wert, einen künstlerisch-historischen Wert und nicht zuletzt wegen der verwendeten Materialien oftmals auch einen grossen materiellen Wert. Der fachgerechten Aufbewahrung kommt eine wichtige Bedeutung zu. Für die Aufbewahrung dieser kirchlichen Kleinobjekte wurden bereits im Mittelalter verschliessbare Schränke in den Sakristeien angelegt, die noch heute gute Dienste leisten.

Grundsätzlich gilt, dass Metallgegenstände wie Kelche oder Monstranzen am besten im zugehörigen Futteral aufbewahrt werden, da sie so optimal vor Schlägen und Stössen geschützt sind. Ist die originale Schatulle verloren gegangen, kann man das Objekt in reichlich säurefreies Seidenpapier oder in ein Baumwolltuch einwickeln. Verschiedenartige Metalle sollen so gelagert werden, dass sie nicht miteinander in Berührung kommen, da dies zu unerwünschten galvanischen Reaktionen führen kann. Deswegen sind verzinkte Metallregale für die Lagerung von liturgischem Gerät nicht geeignet.

Bei verschiedenen Metallen gilt es spezielle Anforderungen bei der Aufbewahrung zu beachten:

Zinnobjekte dürfen nicht unter 13 Grad Celsius aufbewahrt werden, da sie dann Schaden nehmen. Bei Minustemperaturen können sie zu Staub zerfallen. Zinn ist wegen seines niedrigen Schmelzpunktes (231,9 Grad Celsius) aber auch sehr hitzeempfindlich und entsprechend von Wärmequellen wie Öfen und dergleichen fern zu halten.

Silbergegenstände sollen nicht in Spanplattenschränken aufbewahrt werden. Spanplatten enthalten oft Fenolharz, was Silber anlaufen lässt. Auch Schränke mit Eichenbrettern oder Vitrinen mit Silikondichtmasse sind zu vermeiden, da diese Essigsäure ausdünsten. Dies führt zur Bildung von Grünspan. Schrankbretter aus Weichhölzern sind ungeeignet, da diese oft stark harzhaltig sind. Bewährt haben sich hingegen Schrankbretter aus Buchen- oder Eschenholz. Zu vermeiden ist zudem die Nähe zu Wolle. Wolle enthält Schwefelverbindungen, welche die Oxidation von Silber beschleunigen.

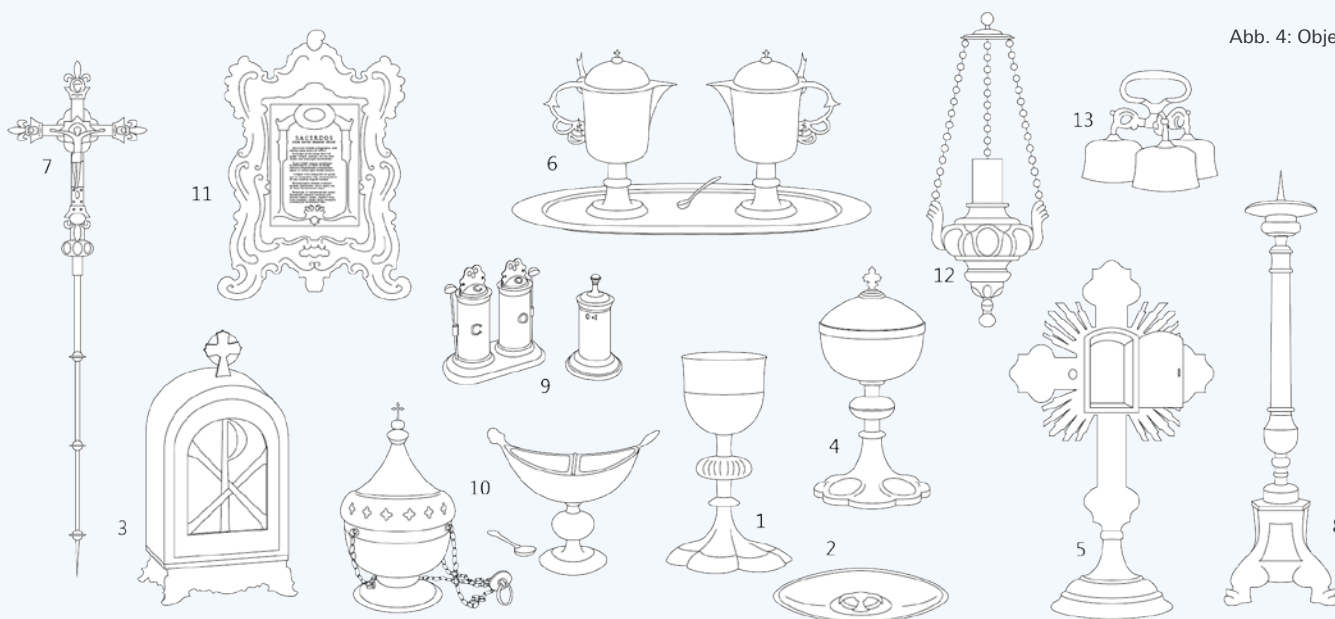


Abb. 4: Objektgruppen

Pflege

Liturgische Geräte sind keine Museumsstücke, sondern werden für den Gottesdienst mehrmals wöchentlich gebraucht. Aus diesem Grund unterscheidet sich die Pflege zwischen Kunst- und Gebrauchsgegenstand.

Bei seltener Benützung wird empfohlen, die Metallgegenstände mit Nitril-Einweghandschuhen oder Baumwoll-Handschuhen zu berühren, da bereits ein Fingerabdruck Korrosionsschäden verursachen kann. Eine jährliche Trockenreinigung mit einem Baumwolltuch ist ausreichend für das Entfernen von Staub. Diese Pflege soll möglichst vorsichtig und nur an gut zugänglichen Stellen geschehen, aber ohne Zusatz von Reinigungsmittel.

Regelmässig verwendete Objekte dürfen mit warmem Wasser ausgespült und gelegentlich mit Alkohol (Brennspiritus) desinfiziert werden. Mit einem weichen Baumwolltuch kann der Gegenstand schonend getrocknet und poliert werden. Da sich im Innern Holz- oder Kartonteile befinden können, darf der Gegenstand nicht eingeweicht werden. Beispielsweise abgeschnittene Ärmel eines Hemdes eignen sich ideal als Tücher für Pflege und Lagerung metallener Geräte.

Im Allgemeinen muss von Haushaltsreiniger, Scheuerpulver, Universalreinigungsmittel, Silberputzmittel, Tauchbad und dergleichen absolut abgeraten werden, ebenso von Schutzüberzügen wie Lackierungen. Bei kunsthistorisch wertvollen oder aufwendig ornamentierten Geräten soll unbedingt ein Fachmann konsultiert werden, besonders auch bei Gegenständen mit Schmuckelementen aus Email, Elfenbein, Glasfüssen und Reliquien.

Eine besondere Reinigung empfiehlt sich bei den nachfolgenden Geräten:

Weihrauchfässer können nach längerer Benutzung starke Verschmutzungen aufweisen. Eingeweicht in Brennspiritus können sie gut gereinigt werden.

Zinnkannen mit Weinstein sind zwar unschön, aber natürlich und nicht unhygienisch. Die Kannen dürfen nur sorgfältig mit Wasser ausgespült, jedoch nie mit einem Schwamm ausgerieben werden.

Schwefelflecken können nur durch Fachpersonen mittels Oxidierung schonend entfernt werden, ohne dass dabei die Patina angegriffen wird.

Zuständigkeiten bei Schadensfällen

Falls Sie an liturgischen Gegenständen aus Metall Schäden oder Defekte feststellen, soll neben der Verwaltung der Kirchgemeinde unmittelbar die Kantonale Denkmalpflege informiert werden. Dies gilt ebenso bei Diebstahl, Brand- oder Hochwasserschäden, wobei zusätzlich die zivilen Organisationen wie Feuerwehr, Polizei und Zivilschutz beigezogen werden müssen.

Fachpersonen und RestauratorInnen sollen sorgfältig ausgewählt werden, da immer wieder unseriöse Unternehmer mit attraktiven Angeboten auftauchen und den Kulturgütern irreversible Schäden zufügen.

Fazit

Liturgische Geräte sind äusserst wertvolle Objekte und müssen deshalb fachgerecht gepflegt und gelagert werden. Nur so ist es möglich, dass die Gegenstände auch von kommenden Generationen gebraucht und bestaunt werden können. Bei allfälligen restauratorischen Eingriffen sollte so wenig wie möglich ersetzt oder zugefügt werden, damit sich das liturgische Gerät weiterhin durch seine originale Substanz und einzigartige Patina auszeichnet.



Abb. 5: Monstranz. Röm.-kath. Pfarrkirche Auw

Impressum

Literatur

Andrea Amrein, **Leitfaden für den Umgang mit Kunst- und Kultobjekten**, Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS, Basel/Bern 2013.

Joachim Huber, Karin von Lerber, **Handhabung und Lagerung von mobilem Kulturgut**. Ein Handbuch für Museen, kirchliche Institutionen, Sammler und Archive, Bielefeld 2003, bes. S. 143-146.

Kulturgüterschutz-Merkblätter, Kirchgeräte I. Liturgische Geräte der röm.-kath. Kirche, Winterthur 2003.

Madeleine Ducret, **Schätze des Glaubens**. Kostbarkeiten aus dem Besitz der thurgauischen Kirchgemeinden, Frauenfeld 1999.

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization: **Charta von Venedig**, Venedig 1964.

Weitere Informationen

Kantonale Denkmalpflege Aargau
www.ag.ch/denkmalpflege

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS
www.bevoelkerungsschutz.admin.ch

Titelbild: Ausschnitt der Monstranz mit Hl. Martin, röm.-kath. Pfarrkirche Herznach

Fotos/Grafik: Kantonale Denkmalpflege Aargau
© Kantonale Denkmalpflege Aargau, 1/2014